

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

**12 vierstimmige Gesänge für Männerstimmen oder für
Sopran, Alt, Tenor und Bass-Stimme**

Kreutzer, Conradin

Mainz, [ca. 1824]

Titelblatt: 1te Stimme

[urn:nbn:de:hbz:kn38-11698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-11698)

XII
Vierstimmige Gesänge
FÜR

Männerstimmen

oder für
Sopran Alt Tenor und Bass Stimme
componirt von

CONRADIN KREUTZER
Gedichte

VON
FRIEDRICH UHLMANN
Op. 21

Tenor 1

3^{tes} Heft der Vierstimmigen Gesänge
N^o 1509. 1758.
2160
Eigenthum der Verleger.

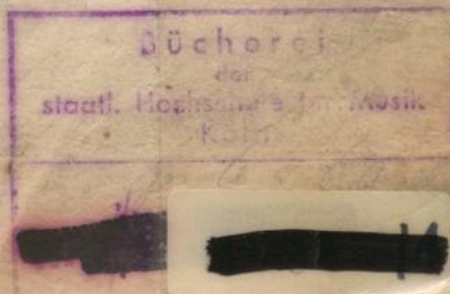
Dr. fl. 3.

Anmerkung des Componisten. Diese ursprünglich für 4 Männerstimmen gesetzte Gesänge können auch mit gutem
Effekte von Sopran, Alt, Tenor und Bass, und mehrere davon als Chöre wie angezeigt, ausgeführt werden, in
dem Falle darf nur die 1^{te} Bassstimme in den Altschlüssel gesetzt, und in dessen eigenthümlicher Lage gesungen
werden.

MAINZ

in der Grössl. Hess. Hofmusikhandlung von B. Schott's Söhne.

R 1075/1-6



R 1075/1-6

1^{te} STIMME.SOPRANO I^{mo}

Mai-Gesang.

I

Gedicht von Hölty.

N^o 1

Allegretto.

pp Lie-be säu-seln die Blät-ter, Lie-be duf-ten die Blü-ten
cres Lie-be rieselt die Quel-le, Lie-be flö-tet die Nach-ti-gall, *p* Lie-be flö-tet die
cres Nach-ti-gall die Nach-ti-gall, Lie-be, Lie-be flö-tet die Nach-ti-gall.
pp Lie-be säu-seln die Blätter, Lie-be duf-ten die Blü-ten, *p* Lie-be rieselt die Quel-le
cres Lie-be flö-tet die Nach-ti-gall, die Nach-ti-gall, *p* Lie-be
pp a piacere. perdendosi. Fine. 2 *f* Lie-be
 ringsum blühen die Bäu-me, ringsum summet das
 Bie-nenvolk. Roth und grün ist die Wie-se, blau und gol-den der Ae-ther,
pp hell und silbern das Bäch-lein, kühl und schattig der Buchenwald! Heerdenklingeln im Tha-le
 2 *dim.* *e pp calando.* Da Capo. *S.*
 und die Flö-te des Hir-ten weckt den schlummernden A-bend Hain. *un poco più ani-mato*
 Liebe säuseln
 al Fine.

Soprano oder Tenore I^{mo}

Die Kapelle.

von Uhland.

N^o 2.

pp Dro-ben steh-et die Ka-pel-le, schauet still ins Thal hin-ab, drun-ten
cres singt bei Wiess' und Quel-le froh und hell-der Hir-tenknab. Traurig tönt das Glöcklein nie-der,
sp schau-er-lich der Leichen Chor; stil-le sind die frohen Lie-der, und der Knabe lauscht em-
pp -por. *cres* Dro-ben bringt man sie zu Gra-be, die sich freu-ten in dem Thal. Hir-ten-
 -kna-be! Hir-ten-kna-be! dir, dir auch singt man dort einmal, dir auch singt man dort ein-
 -mal, dir auch singt man dort ein mal. Hir-ten-kna-be, Hir-ten-kna-be.

2160



N^o 3.

Ich bin so hold den sanften Ta-gen, wann in der er-sten Frühlingszeit — der
Him-mel, bläulich auf-ge-schlagen, zur Erde Glanz und Wärme streut; die Thä-ler noch von Ei-se
grau-en, der Hü-gel schon sich sonnig hebt; die Mädchen sich ins Frei-e trau-en der
Kin-derspiel sich neu be-lebt, neu belebt, dann steh' ich auf dem Ber-ge dro-ben und
seh' es al-les, still er-freut, die Brust von lei-sen Drang ge-ho-ben, der
noch zum Wunsche nicht gedeiht. Ich bin ein Kind — der hei-te-ren Na-tur ver-
-gnügt, in ih-re ruh-i-ge Ge-füh-le ist ganz die See-le ein ge-wiegt, — ich
bin so hold den sanften Ta-gen, wann ih-rer mildbe-sonnten Flur ge-rührte Greise Abschied
sa-gen, dann ist die Fey-er der Na-tur. Sie prangt nicht mehr mit Blüth' und Fül-le, all
ih-re re-gen Kräf-ten ruh'n, sie sammelt sich in süs-se Stil-le, in ih-re Tie-fen
schaut sie nun, schaut sie nun. Die Seele jüngst so hoch ge-tra-gen, sie senket ih-ren stol-zen
Flug — sie lernt ein fried-li-ches Ent-sa-gen, Er-innrung ist ihr ge-nug. da
ist mir wohl im sanften Schweigen, das die Na-tur der See-le gab. Es ist mir so, es
ist mir so — als dürft ich stei-gen hinun-ter in mein stilles Grab, in mein stil-les Grab.

1^{te} STIMME.TENORE 1^{mo}

Klage.

von Uhland.

Allegro.

N^o 4.

Lebendig seyn begraben es ist ein schlimmer Stern, doch kan man Unglück haben das
 je nem nicht zu fern, doch kann man Unglück ha ben das je nem nicht zu fern — das je nem nicht zu
 fern. Wann man bei heissem Herzen und in nern Lebens voll, Vor Kümerniss und Schmerzen früh
 — zei tig al tern soll. Le bendig seyn be gra ben es ist ein schlimmer, schlimmer Stern, doch kan man Unglück
 ha ben, das je nem nicht zu fern. Wenn man bei heissem Herzen und in nern Lebens voll vor
 Kümerniss und Schmerzen früh zei tig al tern soll, vor Kümerniss und Schmerzen früh —
 — zei tig al tern soll. Das ist ein schlimmer Stern, das ist ein schlimmer Stern, das ist ein schlimmer Stern.

TENORE 1^{mo}

Trinlied.

von Uhland.

Vivace.

N^o 5.

Strophe.

1. Was ist das für ein dur stig Jahr! die Keh le lechzt mir immerdar, die Leber dorrt mir
2. Was weht doch jezt für trock ne Luft! kein Re gen hilft, kein Thau, kein Duft, kein Trunk will mir ge.
3. Was herrscht doch für ein hiz ger Stern! er zehrt mir recht am innern Kern und macht mir Herzens.
4. Und wenn es euch, wie mir ergeht, so be tet, dass der Wein geräth, ihr Trinker insge --

ein. — Ich bin ein Fisch auf trockenem Sand, ich bin ein Fisch auf trockenem S. ich bin ein dürres Ac ker
 — deihn. Ich trink im al ler tiefsten Zug, ich trink im al ler tiefsten Zug, und dennoch wird mir's nie ge
 — pein. Man dächte wohl, ich sey verliebt; man dächte wohl, ich sey verliebt; ja, ja! die mir zu trin ken
 — mein: O heil'ger Ur ban, schaff uns Trost! o heil'ger Urban, schaff uns Trost! gieb heuer uns viel ed eln
 — land; o schaff mir, schaff mir Wein, o schaff mir Wein, — — — o schaff mir, schaff mir Wein.
 — nug, fällt wie auf heissen Stein, auf heissen Stein, — — — fällt wie auf heissen Stein.
 giebt, soll mei ne Liebste seyn, mein' Liebste seyn, — — — soll mei ne Liebste seyn.
 Most, dass wir dich be ne dein, dich be ne dein, — — — dass wir dich be ne dein!

4

1^{te} STIMME.TENORE 1^{mo}

Allegretto.

Ernst der Zeit.

von Uhland.

N^o 6.

Solo. *cres*

Wann ward der er-ste Kranz ge-wunden? Wann flog der er-ste Ball ans Ziel? Wann ward der heit-re Tanz er-fun-den? und wann das lo-se Pfän-der-spiel?

Tutti. Soprano.

Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, die un-tern hätten's nie er-dacht, wo bald im Feld die Völ-ker schlagen und bald der inn-re Zank er-wacht. Wann ward der er-ste Kranz ge-wun-den? Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, wann flog der er-ste Ball ans Ziel? *pp* Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen. Wann ward der heit-re Tanz er-fun-den? Ach! wohl in fer-nen Ta-gen und wann das lo-se Pfän-der-spiel? die un-tern hät-ten's nie er-dacht, Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, die un-tern hät-ten's nie er-dacht, die un-tern hät-ten's nie er-dacht.

(NB: Dies N^o 6 kann von zwey verschiedenen Chören gesungen werden.)Soprano oder Tenore 1^{mo}

Die drei schönsten Lebens Blumen.

von Theodor Sydow.

N^o 7.

Strophé.

1. Was ist das gött-lich-ste auf die-ser Welt, was hält uns auf-recht
2. Wo-durch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt? Wie nen-nen wir den
3. Was mahnt in Lei-den sanft uns zur Geduld? wo-durch seh'n wir schon
4. O mög-ten doch durch je-den Le-benskrantz sich die-se Blu-men

Solo.

im Ge-wand von Stau-be was ist's das hier schon Engeln uns ge-sellt? Es ist, das süs-se-sten der Trie-be? was ist der Zu-kunft Freuden sichres Pfand? Es ist des hier den Him-mel of-fen? was ist des ew'-gen Va-terns höch-ste Huld? Es ist der fromm und freu-dig win-den! in ih-rem mil-den, nie um-wölkten Glanz lässt sich das

Tutti.

gei-stig herr-lich-ste der Glau-be! Es ist, das gei-stig herrlich-ste der Glau-be, der Herzens Se-lig-keit, die Lie-be! Es ist des Her-zens Se-ligkeit, die Lie-be, die See-le rein-ste La-bung: Hoffen! Es ist der See-le reinste Labung, Hoffen, das Pa-ra-dies, leicht wieder-fin-den, lässt sich das Pa-ra-dies, leicht wieder-fin-den, lässt

Glau-be! es ist, das gei-stig herr-lich-ste, der Glau-be.
Lie-be! es ist des Her-zens Se-lig-keit, die Lie-be!
Hof-fen! es ist der See-le rein-ste La-bung, Hof-fen!
sich leicht, lässt sich das Pa-ra-dies, leicht wie-der-fin-den.

Maestoso.

Forschen nach Gott:

von Hegner.

N^o 8.

Strophe. (1. Ich su-che dich, ich su-che dich, o Un-erforsch-li-cher! im heil'gen
 (2. Ich su-che dich, ich su-che dich, du Un-ergründ-li-cher! in un-er-
 (3. Bist du ein Traum, bist du ein Traum? o Un-begreif-li-cher! dann die-se



Dun-ke! woh-nest, ü-ber Gei-ster wel-ten thronest unsichtbar streust du Segen aus, wo
 mess-nen Fer-nen? dort dein Thron von je-nen Sternen! umwehst du mich im Frühlings-Hauch? u.
 Ster-nen-hee-re? Blumen-land? die Früchte? Meere? der Mensch, dein Bild, voll Geist, Verstand! es



ist dein gros-ses Va-terhaus? Unend-li-cher, Un-end-li-cher! wo find ich dich?
 duf-test mir vom Blüthenstrauch? du Herrlichster, du Herrlichster! wo find ich dich?
 sind die Wer-ke deiner Hand Allschaf-fen-der, Allschaffen-der! du bist kein Traum!

Tenore 1^{mo}

Aufmunterung zur Freude.

von Holty.

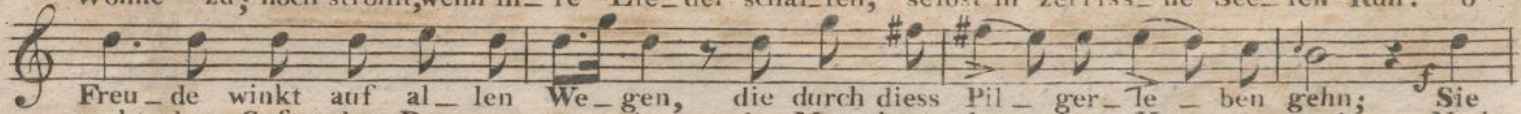
Heiter.

N^o 9.

Strophe. (1. Wer woll-te sich mit Gril-len pla-gen, so lang' uns Lenz und
 (2. Noch rinnt und rauscht die Wie-sen Quel-le; noch ist die Lau-be
 (3. Noch tönt der Busch von Nach-ti-gal-len dem Jung-ling ho-he



Jugend blühn? wer wollt' in sei-nen Blü-ten Ta-gen, die Stern in düst-re Fal-ten ziehn? die
 kühl und grün; noch scheint der lie-be Mond so hel-le, wie er durch Adams Bau-me schien! Noch
 Wonne zu; noch strömt, wenn ih-re Lie-der schal-len, selbst in zerriss-ne See-len Ruh! o



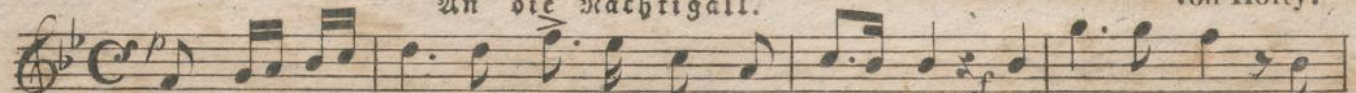
Freu-de winkt auf al-len We-gen, die durch diess Pil-ger-Le-ben gehn; Sie
 macht der Saft der Pur-pur-trau-be, des Menschen kran-kes Herz ge-sund; Noch
 wun-der-schön, ist Got-tes Er-de und werth, ver-gnügt da-rauf zu seyn! drum



bringt uns selbst den Kranz ent-ge-gen, wenn wir am Schei-de-We-ge stehn.
 schmecket in der A-bend-lau-be der Kuss auf ei-nen ro-then Mund.
 will ich, bis ich A-sche wer-de, mich die-ser schö-nen Er-de freu'n!

Tenore 1^{mo}
An die Nachtigall.

von Holty.

N^o 10.

Geuss nicht so laut der lieb entflammten Lie-der, tön reichen Schall vom



Blü-then-ast des Ap-felbaum's her-nie-der o Nach-ti-gall! Du tö-nest



mir mit dei-ner süssen Keh-le die Lie-be wach; denn schon durchbebt die Tie-fen mei-ner



See-le dein schmelzend Ach; dein schmel-zend, schmel-zend Ach.

mf Dann flieht der Schlaf von neu-em die-ses La-ger, ich star-re dann, mit
 nas-sem Blick und to-denbleich und ha-ger, den Him-mel an. Fleuch, Nach-ti-gall, in
 grü-ne Fin-ster-nis-se, ins Hain-ge-sträuch, und spend' im Nest der treu-en Gat-tin
cres Küs-se; *dim:* ent-fleuch, ent-fleuch, ent-fleuch, ent-fleuch, *ppp* ent-fleuch!

Tenore 1^{mo}
 Blumenlied.

Allegretto.

Nº 11.

p Es ist ein hal-bes Him-melreich, wenn, Pa-ra-die-ses-Blu-men gleich, aus
 Klee die Blu-men drin-gen; und wenn die Vo-gel sil-ber-hell im
 Gar-ten hier, und dort am Quell, auf Blu-ten-Bäu-men sin-gen, auf
 Blu-ten-Bäu-men sin-gen. *cres* Es ist ein hal-bes Himmelreich, wenn die Vo-gel sil-ber-
 hell auf Blu-ten-Bäu-men sin-gen, es ist ein hal-bes Himmel-reich, es
dolce ist ein hal-bes Himmel-reich. Doch hol-der blüht ein ed-les Weib, von
cres See-le gut, und schön von Leib, in fri-scher Ju-gend-blüth wir las-sen al-le
 Blu-men steh'n, das lie-be Weib-chen an-zu-sehn, und freu'n-uns ih-
 rer Gü-te, und freu'n uns ih-
 rer Gü-te, wir las-sen al-le

Ite STIMME.

TENORE 1^{mo}

Blu - men steh'n das hol - de Weib - chen an - zu - sehn, das hol - de Weib - chen
 an - zu - sehn, wir las - sen al - le Blu - men steh'n, das hol - de Weibchen an - zu - sehn.

Vivace.

Huldigung.

von Holty.

Nº12.

Euch, ihr Schönen, will ich fröh - nen, bis an meinen Tod, ———
 bis an meinen Tod. ——— Ihr, o Gu - ten wohl - ge - muthen, macht das Leben süß,
 macht den Mann zum Eng - el und zum Pa - ra - dies ei - ne Welt voll Män - gel.
 und zum Pa - ra - dies, und zum Pa - ra - dies ei - ne Welt voll Män - gel.
 und zum Pa - ra - dies, und zum Pa - ra - dies ei - ne Welt voll Män - gel.
 Wer die Süs - se treu - er Kus - se schon ge - ko - stet hat, ——— auf dem Lebens -
 - pfad ——— wer die Süs - se treu - er Kus - se schon ge - ko - stet hat glänzt von Himels.
 - schei - ne, wo sein Fuss sich naht, blu - hen Ro - sen - hai - ne, wo sein Fuss sich
 naht, wo sein Fuss sich naht blu - hen Ro - sen - hai - ne, wo sein Fuss sich naht,
 wo sein Fuss sich naht, wo sein Fuss sich naht blu - hen Ro - sen - hai - ne.

Fine.